



## USA: WELTMACHT OHNE WAFFENNACHSCHUB

graphik: ©pressecheck.ch.5.2026

**pressecheck** | **militär**

Roland Keller, Publizist | [www.presse-check.ch](http://www.presse-check.ch)



**Die USA sind nicht schwach, aber überdehnt.** Das Munitionsproblem der USA ist ein Symptom einer veränderten Kriegswirklichkeit. Die Ära kurzer, technologisch dominierter Strafexpeditionen ist nicht der Massstab für Grossmachtkonflikte. Gegen China, Russland oder Iran zählen nicht nur Stealth-Flugzeuge, Satelliten, Trägergruppen und Präzisionsmunition. Entscheidend ist auch, wie schnell verbrauchte Raketen ersetzt werden können.

Basel, 27.Mai 2026. Analyse von Roland Keller

### Amerikas Munitionsdilemma: Hochtechnologie ohne ausreichende Reserven

Die Vereinigten Staaten besitzen weiterhin das technologisch stärkste konventionelle Waffenarsenal der Welt. Das aktuelle Problem liegt nicht in einem abrupten Zusammenbruch der Kampffähigkeit, sondern in einer strukturellen Diskrepanz zwischen Einsatzverbrauch, industrieller Nachproduktion und globalen Verpflichtungen. Besonders betroffen sind Marschflugkörper, Luftverteidigungsinterzeptoren, Abstandswaffen und taktische Raketen hoher Komplexität. CSIS bewertet die Lage nach dem Iran-Konflikt so, dass die USA zwar gegenwärtige Operationen weiterführen könnten, die eigentliche Gefahr aber in der geschwächten Bereitschaft für künftige Kriege liege [1].

#### Industrielle Ausdauer und Magazintiefe ist die Schwachstelle.

Eine Grossmacht kann einen kurzen Schlagabtausch mit vorhandenen Beständen führen. Ein längerer Krieg gegen China, Russland, Iran oder mehrere Gegner gleichzeitig verlangt jedoch nicht nur gute Waffen, sondern industrielle Ausdauer. Moderne Präzisionswaffen sind keine einfachen Verbrauchsgüter. Ein Tomahawk, SM-6, PAC-3 MSE, THAAD-Interzeptor oder JASSM enthält Antrieb, Sensorik, Steuerung, Sprengkopf, Prüfverfahren, Software und eine hochspezialisierte Zulieferkette. Jeder Abschuss verbraucht daher nicht nur Munition, sondern industrielle Zeit.

### Navy: Mangel an Tomahawk und SM-6 als sichtbare Krisensymptome

Die US Navy zeigt den Engpass am deutlichsten.

Im Haushaltskontext 2027 beantragte sie:

- 785 zusätzliche Tomahawk Land Attack Missiles für rund 3 Milliarden Dollar.

Im Vorjahr waren nur 55 Tomahawks finanziert worden.

- Gleichzeitig beantragte die Navy 540 SM-6-Flugkörper für rund 4,33 Milliarden Dollar, gegenüber 166 Stück im Vorjahr [2].

Diese Zahlen weisen auf eine erhebliche Korrektur der bisherigen Munitionsplanung hin. Tomahawk bleibt für Landangriffe und maritime Tiefenschläge zentral.

SM-6 ist noch breiter verwendbar: Flottenluftverteidigung, Abwehr von Marschflugkörpern, begrenzte Raketenabwehr und Seezielbekämpfung. In einem Krieg im Westpazifik wären beide Systeme unverzichtbar.

Das operative Problem wird durch das Vertical Launch System der amerikanischen Überwasserschiffe verschärft. Jede VLS-Zelle ist eine knappe Ressource.

Eine Zelle mit Tomahawk fehlt für SM-6 oder SM-3; eine Zelle mit Luftverteidigungsmunition fehlt für offensive Tiefenschläge.

Im Indo-Pazifik kommt ein logistischer Zusatzfaktor hinzu: Nachladen ist nicht einfach auf offener See möglich, sondern verlangt gesicherte Häfen, Zeitfenster und Nachschubwege.

## **Air Force: Das Problem liegt bei Abstandswaffen, nicht bei einfachen Bomben**

Bei der US Air Force ist die Lage differenzierter. Klassische Bombenkörper und JDAM-Rüstsätze sind weniger kritisch als hochwertige Abstandswaffen. Die entscheidenden Systeme sind JASSM, JASSM-ER, LRASM und AMRAAM. JASSM und JASSM-ER ermöglichen Angriffe aus grosser Distanz gegen stark verteidigte Ziele.

LRASM ist für maritime Operationen gegen gegnerische Flottenverbände zentral. AMRAAM bleibt eine Schlüsselwaffe für Luftüberlegenheit und wird zugleich in bodengestützten Luftverteidigungssystemen verwendet.

RTX/Raytheon gab im Februar 2026 Rahmenvereinbarungen mit dem Pentagon zur Ausweitung der Produktion von Tomahawk, AMRAAM, SM-3 Block IB, SM-3 Block IIA und SM-6 bekannt. Nach Unternehmensangaben sollen jährlich mehr als 1.000 Tomahawks, mindestens 1.900 AMRAAMs und mehr als 500 SM-6 produziert werden.

Mehrere Produktionslinien sollen um das Zwei- bis Vierfache wachsen [3].

Das ist militärisch relevant, aber nicht unmittelbar kriegsentscheidend.

Produktionssteigerung ist kein Lichtschalter. Sie verlangt Fachpersonal, Unterlieferanten, Testkapazitäten, Materialzuflüsse, Feststoffraketenmotoren und mehrjährige Abnahmegarantien. Die USA können Geld rasch bewilligen, aber keine Raketenproduktion aus dem Nichts erzwingen.

## **Army: Patriot, THAAD und PrSM als industrielle Flaschenhalse**

Die US Army steht vor einem besonders harten Engpass bei Raketenabwehr und Präzisionsraketen. Patriot PAC-3 MSE, THAAD und PrSM sind teuer, komplex und nur langsam skalierbar. Gerade diese Systeme wären aber in Konflikten gegen Iran, Nordkorea, Russland oder China stark beansprucht.

Lockheed Martin begann im Mai 2026 den Bau eines neuen Munitionsproduktionszentrums in Troy, Alabama.

Die neue Anlage umfasst rund 87.000 Quadratfuss und soll Produktionslinien für THAAD-Interzeptoren und den Next Generation Interceptor aufnehmen. Reuters berichtet zudem von einem Investitionsprogramm von 8 bis 9 Milliarden Dollar bis 2030. Dazu gehören eine geplante Vervierfachung der jährlichen THAAD-Produktion von 96 auf 400 Stück, eine Steigerung der PAC-3-Produktion auf 2.000 Interzeptoren und eine Vervierfachung der PrSM-Produktion [4].

Diese Expansion zeigt zweierlei. Einerseits reagiert Washington auf die Munitionskrise. Andererseits beweist die Reaktion, dass die bisherige industrielle Basis zu schmal war. Eine Rüstungsbasis mit ausreichender Kriegsdauerfähigkeit müsste solche Kapazitäten nicht erst nach akuten Krisen aufbauen.

## **Industrielle Ursache:**

### **Zu wenige Anbieter, zu wenig Redundanz, zu lange Produktionszeiten**

Das amerikanische Problem ist nicht bloss ein Haushaltsproblem. Es ist ein Strukturproblem der industriellen Basis. Nach dem Kalten Krieg wurden Produktionslinien geschlossen, Unternehmen fusionierten, Vorräte reduziert und Zuliefernetze verschlankt. Diese Entwicklung war betriebswirtschaftlich plausibel, aber strategisch riskant.

**Das Ergebnis ist eine Industrie, die hervorragende Waffen entwickeln kann, aber nur begrenzte Reservekapazität besitzt.**

Besonders kritisch sind Feststoffraketenmotoren, Suchköpfe, Mikroelektronik, Spezialtreibstoffe, Sprengstoffe und seltene Vorprodukte. Wenn ein solcher Knoten ausfällt, verlangsamt sich die gesamte Produktionskette.

Das militärische Modell dafür ist einfach: Die USA besitzen sehr präzise Pfeile, aber zu wenige Köcher. In einem kurzen Krieg genügt Präzision.

In einem langen Krieg zählt zusätzlich Nachschub. Russland, China und Iran müssen amerikanische Systeme nicht in jedem Bereich technologisch übertreffen. Sie können versuchen, die USA in einen ungünstigen Austausch von billigen Angriffsmitteln gegen teure Interzeptoren zu zwingen.

## **Verbündete: Japan und Taiwan als Indikatoren strategischer Priorisierung**

Die amerikanische Munitionsknappheit betrifft auch Verbündete. Die Financial Times berichtete im Mai 2026, dass Washington Japan vor erheblichen Verzögerungen bei der Lieferung von 400 Tomahawk-Marschflugkörpern gewarnt habe. Die Verzögerung wurde mit dem Bedarf begründet, amerikanische Bestände nach Iran-Operationen wieder aufzufüllen [5].

Das ist strategisch brisant. Japan beschafft Tomahawk nicht als Prestigeobjekt, sondern als Übergangskapazität für Langstreckenabschreckung gegenüber China und Nordkorea. Verzögerungen schwächen nicht zwingend sofort die japanische Verteidigung, aber sie untergraben Planbarkeit. Wenn amerikanische Zusagen im Krisenfall hinter eigenen Wiederauffüllungsprioritäten zurückstehen, müssen Verbündete eigene Produktionsprogramme beschleunigen.

Bei Taiwan ist die Lage politisch noch heikler. Jede Verzögerung oder Priorisierung amerikanischer Bestände kann von Peking als Signal gelesen werden, dass Washington zwischen Nahost, Europa und Indo-Pazifik abwägen muss. Daraus entsteht ein Abschreckungsproblem: Nicht die einzelne Lieferung ist entscheidend, sondern die Glaubwürdigkeit des industriellen Rückhalts.

## **Militärische Bewertung: Die USA sind nicht schwach, aber überdehnt**

Eine nüchterne Bewertung muss zwei Fehler vermeiden.

Der erste Fehler wäre, von einer amerikanischen Munitionskrise unmittelbar auf militärische Handlungsunfähigkeit zu schliessen. Das wäre falsch.

Die USA verfügen weiterhin über ausserordentliche Luft-, See-, Cyber-, Weltraum- und Logistikkapazitäten. Ihre Rüstungsindustrie kann skalieren, wenn politische Finanzierung und langfristige Verträge vorliegen.

Der zweite Fehler wäre, die Engpässe als normale Beschaffungsprobleme abzutun. Das wäre ebenfalls falsch. Die sichtbaren Nachkäufe bei Tomahawk und SM-6, die Produktionsabkommen von RTX/Raytheon und der Ausbau bei Lockheed Martin zeigen, dass Washington das Problem als strategisch einstuft [2], [3], [4]. Es geht nicht um einzelne Lieferverzögerungen, sondern um die Frage, ob die USA einen langandauernden Präzisionskrieg gegen einen grossen Gegner führen und zugleich Verbündete versorgen können.

## Fazit: Amerikas Schwachstelle ist industrielle Kriegsdauerfähigkeit

Das Munitionsproblem der USA ist ein Symptom einer veränderten Kriegswirklichkeit. Die Ära kurzer, technologisch dominierter Strafexpeditionen ist nicht der Massstab für Grossmachtkonflikte. Gegen China, Russland oder Iran zählen nicht nur Stealth-Flugzeuge, Satelliten, Trägergruppen und Präzisionsmunition. Entscheidend ist auch, wie schnell verbrauchte Raketen ersetzt werden können.

Für die Navy bedeutet dies mehr Tomahawk, mehr SM-6, bessere VLS-Nachladeverfahren und grössere Vorwärtsdepots. Für die Air Force bedeutet es grössere Bestände an JASSM, LRASM und AMRAAM. Für die Army bedeutet es mehr PAC-3 MSE, THAAD, PrSM und billigere Abwehrmittel gegen Drohnen, Raketen und Marschflugkörper.

Die USA haben kein Technologieproblem. Sie haben ein Magazintiefen- und Produktionsproblem. In einem kurzen Krieg bleibt dies beherrschbar. In einem langen Mehrfrontenszenario wird es zu einem strategischen Risiko.

## Quellen

[1] CSIS, Mark F. Cancian und Chris H. Park: „Last Rounds? Status of Key Munitions at the Iran War Ceasefire“, 21. April 2026. Quelle für die Bewertung kritischer Munitionsbestände und der These, dass aktuelle Operationen möglich bleiben, künftige Kriegsbereitschaft aber geschwächt wird.

[2] USNI News: „New Navy Budget Wants \$3B for New Tomahawks, \$4.3B for SM-6s“, 6. April 2026. Quelle für die Navy-Beschaffungszahlen: 785 Tomahawks und 540 SM-6 im Haushaltskontext 2027.

[3] RTX/Raytheon: Mitteilung zu fünf Rahmenvereinbarungen zur Ausweitung kritischer Munitionsproduktion, 4. Februar 2026. Quelle für Produktionsziele bei Tomahawk, AMRAAM, SM-3 und SM-6.

[4] Reuters: „Lockheed Martin breaks ground on Alabama missile plant“, 21. Mai 2026. Quelle für das neue Lockheed-Munitionszentrum in Troy, Alabama, sowie für Produktionsziele bei THAAD, PAC-3 und PrSM.

[5] Financial Times: Bericht zu verzögerten Tomahawk-Lieferungen an Japan, Mai 2026. Quelle für die strategische Auswirkung amerikanischer Wiederauffüllungsprioritäten auf Verbündete.